

Predigt Christi Himmelfahrt „Schaut hin!“

Ökumenischer Gottesdienst 13. Mai 2021 Sindelfingen St. Maria

Apostelgeschichte 1, 6-12

1, 6 Als die Jünger nun beisammen waren, fragten sie Jesus: Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her? 7 Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat. 8 Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde. 9 Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. 10 Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, siehe, da standen zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen 11 und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen. 12 Dann kehrten sie von dem Berg, der Ölberg genannt wird und nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück.

Liebe Gemeinde!

„Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“, so werden die Jünger gefragt. Kein Wunder, dass sie zum Himmel sehen! Jesus, der ihnen nach Ostern immer wieder begegnet war, ist ihren Augen entschwunden. Und nun sehen sie ihm nach. Wo ist er geblieben? Ist er nun endgültig gegangen? Sie fühlen sich allein zurückgelassen.

Da stehen plötzlich zwei Engel neben ihnen, nicht schwebend am Himmel, nein, mit beiden Füßen auf der Erde. „Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“ Da ist er nicht zu finden. Ändert eure Blickrichtung. Kommt zurück in die Welt, ins Leben. Schaut hin. Hier ist Jesus zu finden, mitten in eurem Leben, mitten im Alltag.

Jesu Zeugen sollen sie werden. Und das heißt vielleicht zuerst mit einem neuen Blick auf die Welt zu sehen; mit einem Blick, der den Himmel auf die Erde holt. Mit den Augen Jesu die Welt sehen.

„Schaut hin!“ – erst einmal heißt das einander wahrzunehmen als Menschen, jede und jeder von uns Gottes geliebter Mensch.

„Schaut hin!“ – das heißt aber auch die wahrzunehmen, die so leicht aus dem Blick geraten, Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Es heißt wahrzunehmen, wo Menschen in Not geraten, wo das Recht mit Füßen getreten wird und die Würde des Menschen missachtet wird.

„Schaut hin!“ – das heißt aber auch die Fülle des Lebens zu entdecken. Ursprünglich gehört diese Aufforderung „Schaut hin!“ zu der Erzählung von der Speisung der 5000. Viele Menschen waren Jesus an einen einsamen Ort gefolgt, um ihn zu hören. Als es Abend wurde kamen die Jünger zu Jesus und baten ihn, dass er die Menschenmenge wegschickt, damit sie sich etwas zum Essen besorgen können. Der aber sagte zu ihnen: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ „Das können wir nicht,“ antworten sie, „bei der großen Menschenmenge!“ „Schaut hin!“ sagt daraufhin Jesus. „Was habt Ihr?“ „Fünf Brote und zwei Fische.“ Was ist das schon? Fünf Brote und zwei Fische für 5000 Menschen? Da braucht man doch gar nicht erst anfangen!

Aber fünf Brote und zwei Fische sind ein Anfang. Und als sie anfangen, sie zu teilen, geschieht das Wunderbare: es reicht für alle! In diesem kleinen Anfang steckt die Fülle, wo wir anfangen zu teilen, da werden wir nicht ärmer, sondern reicher. „Schaut hin!“ das heißt auch die Chancen und Möglichkeiten, die uns gegeben sind, zu entdecken, und wenn sie noch so klein sind und sie zu nutzen.

„Schaut hin!“, das ist das Motto des 3. Ökumenischen Kirchentags, der heute beginnt. Er lädt uns ein, gemeinsam hinzuschauen, mit Jesu Augen hinzuschauen. In vielen Veranstaltungen, bei diesem Kirchentag vor allem online, wird unsere Welt mit all ihren Herausforderungen in den Blick genommen. Und bei all dem sind wir auf der Suche nach unserem Glauben, nach Antworten im Sinne Jesu, aber auch nach Gemeinschaft und nach der Fülle des Lebens.

„Schaut hin!“ in diesem Sinne handeln auch die Initiativen, denen wir heute den Martinspreis verleihen und sie damit für ihr besonderes Engagement in der Corona-Pandemie ehren.

Da ist die Initiative „Helfen statt Hamstern.“ Schon im März letzten Jahres, als die Pandemie gerade in Deutschland angekommen war, haben sich ein paar Leute in Sindelfingen zusammengetan, um die zu unterstützen, die von der Pandemie besonders betroffen sind. Sie haben nicht gesagt, was können wir paar Hansel schon machen. Sie haben eine Initiative gestartet, und bald waren es fast mehr Menschen, die angeboten haben für Ältere einzukaufen, als es Anfragen gab. Und sie haben auch weiter hingeschaut und mit viel Fantasie die unterschiedlichsten Hilfsaktionen gestartet. Ich denke da zum Beispiel an die Pakete für die Lastwagenfahrer am Sindelfinger Rasthof.

Und da ist der DRK-Ortsverein Sindelfingen mit seinen vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die einfach zur Stelle sind, wo ihre Unterstützung benötigt wird, damit Tests und Impfungen überhaupt durchgeführt werden können.

Und da sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospizvereins, die die Einsamkeit der Sterbenden sehen, gerade jetzt in Corona-Zeiten, und trotz des gesundheitlichen Risikos Menschen auch in dieser Zeit beim Sterben begleiten und für die Angehörigen da sind.

„Schaut hin, das Reich Gottes ist mitten unter euch!“ – das stand am Anfang von Jesu Verkündigung. Das Reich Gottes, die Welt, wie sie von Gott gemeint ist, sie beginnt mitten unter uns. Unscheinbar, noch wie ein kleines Samenkorn, aber die Anfänge sind da. Schauen wir hin. Nehmen wir wahr, was auch in schwierigen Pandemiezeiten, wo so vieles nicht möglich ist, unter uns blüht. Und nehmen wir wahr, wo auch wir unseren Teil dazu beitragen können, dass die Welt ein wenig menschlicher wird. Himmelfahrt, das heißt ein Stück Himmel auf die Erde holen.

Amen

Pfarrerin Margret Remppis